

Positionspapier

24.01.2007

Die Reinhardswaldschule im Kontinuum der Lehrerbildung - Überlegungen zur Neubegründung eines pädagogischen Profils

(1) Grundlagen für die Weiterentwicklung der hessischen Lehrerfortbildung

Es besteht weithin Übereinstimmung, dass die Herausforderungen durch die sich weltweit wandelnden Lebensverhältnisse nur von gebildeten Menschen bewältigt werden können,

- die - gerade um den globalen Veränderungen gewachsen zu sein – fest in der eigenen Kultur und den sie tragenden Traditionen von Menschenwürde und Demokratie, Solidarität und Toleranz sowie der Bewusstheit der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz verankert sind,
- die aber auch fähig sein müssen, europäisch und international zu denken und verantwortlich zu handeln - sei es durch Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit, sei es durch Kenntnis anderer Kulturen und den Willen zur Verständigung mit ihnen, sei es durch die Kenntnis der globalen sozio-kulturellen, ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen im Alltag und im Produktionsbereich, wobei entscheidend ist, entsprechende Kompetenzen zu entwickeln.

In dieser Weise gebildete Menschen, die bereit sind, auf der Basis der erworbenen Fähigkeiten lebenslang weiterzulernen, sind das wichtigste „Grundkapital“ für die Zukunft unserer Gesellschaft. Dabei ist zu bedenken, dass die beschriebenen Qualifikationen nicht erst für eine nachfolgende Generation gelten, sondern aktuelle Anforderungen an uns alle sind. Wir werden unsere eigene Identität nur zu bewahren und weiterzuentwickeln vermögen, wenn wir mit wachem Sinn unser Wissen, unser Können und unser Ethos auf die sich im Weltmaßstab vollziehenden Veränderungen auszurichten verstehen.

Kein Zweifel, dass der Schule und dem Unterricht und damit besonders der Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer bei der Vermittlung solcher Kompetenzen und Lebensorientierungen eine entscheidende Rolle zukommt. Dies bedeutet aber auch, dass der *Lehrerfortbildung (und Lehrerweiterbildung)* bei der Weiterentwicklung einer auf erfolgreiche Zukunftsbewältigung zielenden Lehrerprofessionalität die entscheidende Schlüsselfunktion zukommt. Einzig Lehrerfortbildung kann systematisch in Gang bringen, was Lehrpersonen für ihre Vermittlungsaufgabe an veränderten oder neuen Qualifikationen brauchen. Darüber hinaus kann Lehrerfortbildung auf den schulischen Vermittlungsprozess am direktesten einwirken, weil sie sich an möglichst alle der im Beruf tätigen Lehrerinnen und Lehrer wendet. Die Lehrerausbildung an Universität und Studienseminar, die sich vor dieselbe Aufgabe gestellt sieht, erreicht erst die jeweils nächste Lehrergeneration.

Daraus ergibt sich die zentrale Folgerung: Lehrerfortbildung bedarf angesichts ihrer Einwirkungsmöglichkeiten auf aktuelles Handeln der im Beruf Tätigen - zusätzlich zu den schon bestehenden Aktivitäten auf schulinterner und regionaler Ebene - einen Entwicklungsschub ihres Organisationspotentials zur Vermittlung von Lernprozessen an Brennpunkten wissen-

schafflicher, betrieblicher, sozialer und kultureller Praxis, an denen europäisch und international orientiertes Denken und Handeln erfahren, erprobt und angeeignet werden kann. Wie anders sollen Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern davon einen Eindruck vermitteln, wenn sie lebenslang im Erfahrungszirkel von Schule und Hochschule verbleiben?

(2) Veränderung der Lehrerfortbildung durch Schul- und Qualitätsentwicklung¹

In den 90er Jahren wurde Lehrerfortbildung einem Funktionswandel unterzogen, der sich in der Spannung zwischen personalen Bildungsprozessen und systemischer Schulentwicklung zu vollziehen begann und noch nicht abgeschlossen ist. Stand bis in die 80er Jahre noch die Erwachsenenbildung Modell für die Lehrerfortbildung und für die Rollen der Fortzubildenden und der Fortbildner, so bekommen mit der bildungspolitisch verstärkten Gewichtung der Einzelschule als Entwicklungs- und Handlungseinheit Qualifizierungsmaßnahmen und bildungspolitische Strukturmaßnahmen eine erweiterte Funktion.

Zwar sind die heutigen Aufgaben der Lehrerfortbildung weiterhin zentral auf die Professionalisierung der Lehrkräfte gerichtet, aber Fortbildung hat ihre Funktion in Richtung auf Unterstützungsleistungen für Schulentwicklung erweitert, d.h. personale Bildungsprozesse müssen jeweils über die Wirkungen in den Personen (Kompetenzen, Qualifikationen, Persönlichkeit) hinaus in Bezug auf ihre institutionellen Wirkungen in Schule und anderen Bildungseinrichtungen geplant und realisiert werden.

Diese von professionellen Fortbildnern schon lange als fortbildungsdidaktischer Standard formulierten Forderungen nach Transfer und Transformation der Lernprozesse, Feedback und Rückbindung an die schulische Praxis bekommen durch die vergrößerte Selbständigkeit der Schulen eine zentrale Bedeutung. Interesse und Motivation für Fortbildungsveranstaltungen sind damit immer sowohl personal als auch systemisch zu interpretieren und zur Grundlage der Gestaltung der Fortbildungsmaßnahmen zu machen.

Praxis und Theorie als gleichwertige fortbildungsdidaktische Bezugspunkte müssen somit auf verschiedenen Ebenen berücksichtigt werden: auf der personalen, der fachlichen, der sozialen sowie auf der Ebene von Bildungssystem und Gesellschaft. Die Vermittlung von Qualifikationen impliziert nicht nur die Transformation in Unterricht, sondern gleichzeitig auch die Vermittlung an andere Kolleginnen und Kollegen, die Initiierung und Gestaltung von Kooperationsprozessen in der Schule, die Implementierung im schulischen Curriculum und *last but not least* die Vernetzung verschiedener Schulen durch gegenseitige Unterstützung bei innovativen Prozessen.

Professionelle Lehrerfortbildung kann damit zu einem besonderen Ort der Theorie-Praxis-Beziehung der Schule werden. Sie dient der Vernetzung der Systemebenen: Die Entwicklung des Zusammenhangs von Unterricht, Schule, Beratung, Steuerung und Lehrerbildung erfordert gemeinsame Bildungsprozesse quer zur bisherigen Systemhierarchie. Im Sinne neuer Steuerungsmodelle dient professionelle Lehrerfortbildung als Ort der bildungspolitischen und pädagogischen Debatte und als Forum aller am Schulwesen Interessierten (*stake holders*). Die derzeit im Bildungsland Hessen stattfindenden Prozesse zur Qualitätsentwicklung und Evaluation von Unterricht und Schule machen in besonderer Weise die Notwendigkeit einer solchen Instanz deutlich, die als Forum und Ort des gestaltenden Diskurses und Interessenausgleichs dient.

In der jüngsten Geschichte und Praxis der demokratischen europäischen Zivilgesellschaft gibt es hierfür zahlreiche Modelle, deren wirksamste Vorbilder neben einzelnen Schulen im-

¹ Vgl. Positionspapier „Lehrerfortbildung im Wandel. Beiträge zur Standortbestimmung“, Deutscher Verein zur Förderung der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung (DVLfB), Grebenstein 2003.

mer wieder die Orte persönlicher Begegnung in öffentlichen Tagungs- und Kompetenzzentren sind. Über kirchliche und politische Akademien und internationale Begegnungsstätten hinaus sind dies auch staatliche Fortbildungseinrichtungen, wie es die Reinhardswaldschule in ihrer Geschichte vom Instrument der *Re-Education* in der Überwindung des Nazismus bis zur zentralen Begegnungsstätte des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung und Hessischen Instituts für Pädagogik jahrzehntelang gewesen ist.

(3) Die Reinhardswaldschule als Kompetenzzentrum für Professionalisierung und Schulentwicklung

Wenn Lehrerfortbildung ihre Bedeutung als wichtige Professionalisierungsphase der praktizierenden Lehrerinnen und Lehrer nach ihrer (Grund-) Ausbildung zunehmend mit anderen Institutionen teilt, stellt sich die Frage, wie sie sich im Gesamtfeld von Schule und Unterricht neu aufstellt. Für die Positionierung von Lehrerfortbildung im hessischen Bildungssystem bedeutet dies, dass sie im Spannungsfeld zwischen Bring- und Holschuld (Angebots- und Nachfrageorientierung) eine *vermittelnde* Rolle spielen muss. Dies umso mehr, als der Fortbildungs“markt“ – analog zur Ökonomisierung aller anderen Gesellschaftsbereiche – ständig größer und spezialisierter wird, und zwar einerseits durch die Zunahme der Anbieter, andererseits durch die Aufweichung der Grenzziehung zwischen Aus- und Fort- bzw. Weiterbildung (lebenslanges Lernen bzw. *continuous professional development*) und der zunehmenden Spezialisierung der Anbieter. Es ist auch zu erwarten, dass der Markt für Fortbildung und Beratung zunehmend unübersichtlich wird. Die Qualität und die Preise der Angebote werden sehr unterschiedlich sein. Anbieter werden kommen und gehen. Die Schulen und das Personal im Schulwesen müssen von einer Agentur eine Qualitätsgarantie für die vermittelten Produkte erwarten können (Zertifizierung und Akkreditierung).

Die hier skizzierten Veränderungen eröffnen der Lehrerfortbildung neue Perspektiven. Durch die strukturellen Veränderungen im Professionalisierungskontinuum des Lehrerberufs kann sie zu einem *Kompetenzzentrum* mit zentraler Bedeutung für den Professionalisierungsprozess werden. Vielfältige Kooperationen schaffen die dafür erforderlichen Synergien.

Kompetenzen erfordern aber auch organisatorische Voraussetzungen zur Umsetzung dieser Vorstellungen in die Praxis. Hierfür haben sich *Didaktische Werkstätten* oder *Pädagogische Foren* in einzelnen Aufgaben- und Fachbereichen als tragfähige Konkretisierung erwiesen, die durch ihre Konzepte, Arbeitsvorhaben, Tagungen und Publikationen regional, landesweit und auch national und international ausstrahlen. Im Formatmix des *Blended Learning* sind sie die Servicestationen und *face-to-face* Begegnungsorte.

Neben vielen auch schon bisher wahrgenommenen Aufgaben in der Lehrerfortbildung bestünde eine wichtige Funktion des Kompetenzzentrums darin, dass es in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen *Know-how* für die individuelle und systemische Entwicklung von Professionalität im Bildungswesen entwickelt und mit einzelnen Nutzern, Nutzergruppen (z. B. Schulämtern, Lehrerkollegien und Seminargruppen) oder Bildungsorganisationen (z. B. Universitäten, Studienseminaren) teilt.

Eine solche Zusammenarbeit kann sich u.a. ergeben mit

- der Universität Kassel und anderen Hochschulen, die sich in einen längerfristigen Arbeitskontext einbringen,
- Einrichtungen der Wirtschaft, die durch ihren Systembezug ganz unterschiedliche Erwartungen an Schule stellen,
- Schulen, die durch Fortbildungspartnerschaften zum Austausch von Innovationen beitragen, zugleich auch immer wieder Rückmeldung über die Wirksamkeit solcher Maßnahmen geben können,
- regionalen Bildungseinrichtungen, die um die Berücksichtigung des Umfelds bemüht sind,

- Schulämtern und Unterstützungseinrichtungen, die die Qualitätsentwicklung der Schulen begleiten,
- Orten und Institutionen der kirchlichen oder verbandlichen Bildungsarbeit, die um die Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern bemüht sind,
- internationalen Projekten und Institutionen im europäischen und weltweiten Zusammenhang.

Die vielfältigen Kooperationsformen schaffen die für die Arbeit des Kompetenzzentrums erforderlichen zusätzlichen Impulse und Potentiale.

Die *Reinhardwaldschule* bietet sich mit ihrer gegenwärtigen Tagungskapazität und –ausstattung als nordhessischer Schwerpunkt einer Bildung solcher hessischer Kompetenzzentren der Lehrerfort- und weiterbildung an, die ihre Aufgabe nicht nur in der Durchführung von akkreditierten Fremdangeboten sehen. Die dafür erforderliche Minimalausstattung könnte sich aus den Aufgabenbereichen Fortbildung des neuen Amtes für Lehrerbildung entwickeln und dabei Elemente erfolgreicher regionaler und landesweiter Entwicklungs- und Fortbildungsprojekte für den offenen landesweiten Diskurs und Transfer aufnehmen und ausbauen.

Die Qualitäten, die sie dafür durch ihre landschaftlichen, baulichen und organisationstechnischen Gegebenheiten als Ort und durch ihre Geschichte mitbringt, sind offenkundig:

- Die Reinhardwaldschule ist geeignet, nicht zuletzt durch ihre enge Anbindung an die kulturellen Institutionen der Stadt und des Landkreises sowie die Universität Kassel, entsprechende Programme anzubieten.
- Einrichtungen und unverwechselbares Milieu der Tagungsstätte erlauben die Durchführung mehrtägiger zentraler oder regionaler Fortbildungsveranstaltungen für Lehrpersonen, wie sie für eine Könnensentwicklung unentbehrlich sind, die sich nicht mit Belehrung und Präsentation begnügt, sondern nachhaltig auf reflektierte Verhaltens-einübung und -änderung zielt.
- Die Tagungsstätte ermöglicht die Vermittlung fortbildungsrelevanter Kontakte zur Kultur und Wirtschaft und ihrer Geschichte auf regionalem und internationalem Niveau, von Papin und Henschel bis zu VW-Werk, Transrapid, Braun und vielen anderen, von den Brüdern Grimm bis zur Documenta.
- Die Reinhardwaldschule verfügt über geeignete bauliche und technische Einrichtungen zur Aufnahme des notwendigen (zahlenmäßig begrenzten) Expertenstabes für ein Kompetenzzentrum der Lehrerfortbildung, einschließlich der Verwaltungs- und Organisationsaufgaben. Die erneuerte Tagungsstätte bietet darüber hinaus technische Einrichtungen, die für Lehrpersonen in exemplarischer Weise moderne Tagungsdidaktik repräsentieren können.
- Im Umfeld der Reinhardwaldschule ist eine hochentwickelte Schulkultur im Regel- und Reformschulbereich aller Schulformen vorzufinden, die nicht nur viele Beispiele für eine gelungene Praxis anspruchsvollen fachlichen Lernens liefert, sondern auch dafür, wie in pädagogisch verantwortlicher Weise „alle Schüler mitgenommen“ werden können oder wie Bildung und Erziehung schon im vorschulischen Bereich wirksam einsetzen können.
- Schließlich: Die Reinhardwaldschule besitzt aus ihrer Vergangenheit einen singulären Bibliotheksbestand zur Geschichte und Praxis der Lehrerfortbildung in Deutschland seit 1945, der sie als Studienort zur wissenschaftlichen Dokumentation und Erforschung der Lehrerfortbildung prädestiniert.